

---

# FOKUS

## **Ältere Arbeitskräfte bereits sehr gut im Arbeitsmarkt integriert – Verbesserungen durch gezielte Massnahmen möglich**

---

21. April 2017

- Ältere Arbeitnehmende sind in der Schweiz im internationalen Vergleich überdurchschnittlich gut in den Arbeitsmarkt integriert: Europaweit weist die Schweiz 2016 die drittiefste Erwerbslosenquote und die dritthöchste Erwerbstätigenquote von Personen zwischen 55 und 64 Jahren aus.
- Die Erwerbslosenquote von Personen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren ist im Vergleich mit derjenigen der gesamten Schweizer Erwerbsbevölkerung (Personen zwischen 15 und 64 Jahren) stark unterdurchschnittlich.
- Das Bildungsniveau der älteren Arbeitnehmenden in der Schweiz ist hoch: Jeder zweite hat einen Abschluss auf Sekundarstufe II und jeder dritte einen auf Tertiärstufe. Sie verfügen zu einem höheren Prozentsatz über Abschlüsse auf Sek-II-Stufe als die durchschnittliche Bevölkerung im Erwerbsalter.
- Die Langzeitarbeitslosigkeit hiesiger älterer Arbeitnehmender ist im Vergleich mit dem Durchschnitt der EU-19-Länder unterdurchschnittlich, im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung der Schweiz jedoch überdurchschnittlich. Nach einem Stellenverlust ist es für diese Altersgruppe – nicht nur in der Schweiz – überdurchschnittlich schwierig, den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen.
- Massnahmen müssen darauf abzielen, Entlassungen älterer Arbeitnehmender entgegenzuwirken und ihre Arbeitsmarktfähigkeit zu erhalten. Dabei stehen sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer in der Verantwortung.

## ÄLTERE ARBEITNEHMENDE VERMEHRT IM FOKUS DER POLITIK

Inzwischen kommt man bei politischen Diskussionen zu arbeitsmarktlichen Themen kaum noch um die angeblichen Schwierigkeiten von älteren Arbeitnehmenden<sup>1</sup> bei der Integration in den Arbeitsmarkt herum. Unzählige Gründe dafür werden angebracht. Neben nachweislich berechtigten Faktoren wird dieses emotionale Thema oft auch zur politischen Profilierung missbraucht. Denn es handelt sich bei dieser Personengruppe um Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die überdurchschnittlich stark am politischen Geschehen partizipieren und deshalb für Politik und Interessenvertreter von besonderer Bedeutung sind. Häufig geht vergessen, dass es sich dabei um eine sehr heterogene Gruppe handelt, die sich insbesondere bezüglich Einkommens- und Vermögenssituation, Bildungsstand aber auch kultureller und sozialer Herkunft unterscheidet.

**Die Herausforderungen von älteren Personen auf dem Arbeitsmarkt müssen mit gezielten und wirksamen Massnahmen adressiert werden.**

Es steht ausser Frage, dass es bei der Arbeitsmarktintegration von älteren Personen Herausforderungen gibt, die gezielt adressiert werden müssen. Deshalb zeigt dieser «Fokus» in einem ersten Schritt die Situation von älteren Arbeitnehmenden anhand von statistischen Daten im internationalen und nationalen Kontext auf und stellt anschliessend anhand der so gewonnenen Erkenntnisse dar, wie die Lage von älteren Arbeitnehmenden verbessert werden kann. In dieser Analyse dürfen die bereits bestehenden und oft gut funktionierenden Massnahmen nicht ausser Acht gelassen werden. Massnahmen sollen nachweisbare Ursachen von Problemen kurz- bis mittelfristig angehen und nicht einer politisch motivierten Symptombekämpfung zur emotionalen Bewirtschaftung des Themas dienen.

Oft wird die Situation von älteren Arbeitnehmenden fälschlicherweise mit jener von Jugendlichen verglichen. Dies greift alleine schon aufgrund der Tatsache zu kurz, dass die Wahrscheinlichkeit, erwerbslos zu werden, für Jugendliche mehr als doppelt so hoch ist wie für ältere Arbeitnehmende. Zudem sind es in Zeiten wirtschaftlicher Veränderungen meist die Jugendlichen, die ihre Stellen zuerst verlieren, aber eben auch zuerst wieder Stellen finden. Ältere Arbeitskräfte sind in einer ungleich besseren Ausgangslage als Jugendliche, wenn sich die Nachfrage nach Arbeitskräften mit höheren Qualifikationen, Fähigkeiten und Berufserfahrungen erhöht. Hingegen haben ältere Arbeitnehmende, die mittelmässig bezahlte und durch die Digitalisierung automatisierte Stellen besetzt haben, mehr Mühe als Jugendliche, eine Stelle im höheren Einkommens- und Qualifikationsbereich zu finden. Sie laufen somit eher Gefahr, von der Stellenpolarisierung im obersten und untersten Einkommens- und Qualifikationsbereich betroffen zu sein<sup>2</sup>. Häufig wurden sie in der Vergangenheit in Dienstleistungs-jobs im unteren Einkommensbereich wieder fündig.

### STATISTISCHE LAGEBEURTEILUNG

Die Einordnung der Herausforderungen von älteren Arbeitnehmenden bei der Integration in den Arbeitsmarkt bedarf zunächst einer soliden Aufarbeitung der statistischen Datenlage. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen anschliessend in die Diskussion von möglichen Massnahmen zur besseren Integration von älteren Arbeitnehmenden einfließen.

#### Die Situation älterer Arbeitnehmender im internationalen Vergleich

Die umfassende Analyse der Situation von älteren Arbeitnehmenden im Schweizer Arbeitsmarkt bedingt den Blick über die Landesgrenze hinaus, um einzuschätzen, wie ältere inländische Arbeitnehmende im Arbeitsmarkt relativ zu ihren Kollegen in EU- und OECD-Ländern dastehen.

1 Die Altersklasse der älteren Arbeitnehmenden wird nicht einheitlich definiert. In der Diskussion wird sowohl von Personen ab 50 als auch Personen ab 55 Jahren synonym gesprochen. In der Schweiz bezieht sich das Bundesamt für Statistik oft auf Personen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren.

2 Bolli, T., Breier, C., Renold, U. und Siegenthaler, M. (2015). «Für wen erhöhte sich das Risiko in der Schweiz, erwerbslos zu werden?». KOF Studien Nr. 65, Juli 2015: <http://e-collection.library.ethz.ch/view/eth:49558>.

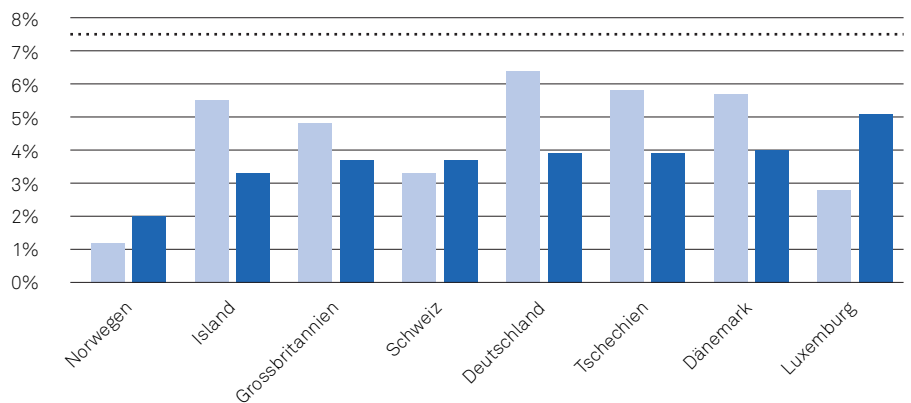
Erwerbslosen- und Erwerbstätigenquote

Abbildung 1 zeigt jeweils die acht europäischen Länder mit den tiefsten Erwerbslosen- bzw. den höchsten Erwerbstätigenquoten älterer Arbeitnehmender. Die Schweiz weist für beide Arbeitsmarktgrössen sehr gute Werte aus, obwohl die Erwerbslosenquote von 2011 bis 2016 um 0,4 Prozentpunkte zunahm. Dieser Anstieg war im nationalen Vergleich unterdurchschnittlich: Die Erwerbslosenquote der Gesamtbevölkerung stieg im selben Zeitraum um 0,6 Prozentpunkte. Die tiefe Quote der Schweiz wird auch im Vergleich mit dem Durchschnitt der EU-19-Länder<sup>3</sup> deutlich, der um 3,8 Prozentpunkte höher liegt. Europaweit weist die Schweiz zusammen mit Grossbritannien die drittiefste Quote hinter den beiden nordischen Ländern Norwegen und Island aus (vgl. Tabelle 1).

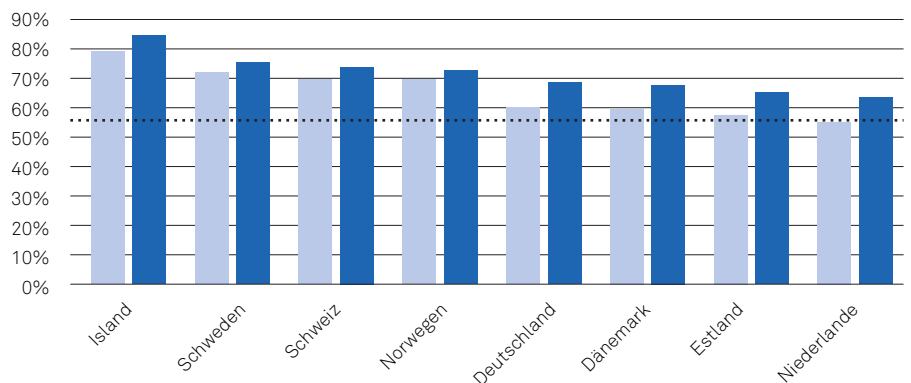
Abbildung 1

**ERWERBSLOSEN- UND ERWERBSTÄTIGENQUOTEN VON PERSONEN IM ALTER ZWISCHEN 55 UND 64 JAHREN IM JAHR 2016**

**Erwerbslosenquoten**



**Erwerbstätigenquoten**



● 2011 ● 2016 ○ EU-19

Abgebildet sind die acht europäischen Länder mit den vorteilhaftesten Werten wie auch der Durchschnitt der EU-19-Länder<sup>4</sup>.

Quelle: OECD

3 Zu den EU-19-Ländern zählen Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Belgien, Spanien, Portugal, die Niederlande, Finnland, Griechenland, Irland, Luxemburg, Zypern, Malta, Lettland, Litauen, Estland, Slowenien und die Slowakei.

4 Die Erwerbslosenquote von Island ist für das Jahr 2015 ausgewiesen, da für 2016 noch nicht verfügbar.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erwerbstätigenquote älterer Arbeitnehmender, deren Niveau in den letzten Jahren als Folge der demografischen Entwicklung in den meisten OECD-Ländern zunahm. In der Schweiz stieg sie von 2011 bis 2016 um 0,4 Prozentpunkte an, von 2006 bis 2016 sogar um mehr als 8 Prozentpunkte. Es sind somit prozentual immer mehr ältere Personen im Arbeitsmarkt integriert. Ein Vergleich mit den EU-19-Ländern veranschaulicht eindrücklich, wie gut die Schweiz diesbezüglich dasteht: Während von 100 älteren Personen in der Schweiz knapp 74 erwerbstätig sind, so sind es in den EU-19-Ländern durchschnittlich nur etwas mehr als 55. Nicht weiter überraschend ist der Befund, dass jeweils zwei nordische Länder bei den Erwerbslosen- und Erwerbstätigenzahlen für ältere Personen in Europa obenaus schwingen. Nordische Länder überzeugen generell oft durch sehr vorteilhafte Arbeitsmarktzahlen.

Tabelle 1

**ERWERBSLOSEN- (ELQ) UND ERWERBSTÄTIGENQUOTE (ETQ) VON PERSONEN ZWISCHEN 55 UND 64 JAHREN IN DEN JAHREN 2006, 2011 UND 2016**

	2006 ELQ / ETQ [%]	2011 ELQ / ETQ [%]	2016 ELQ / ETQ [%]
Norwegen	1,1 / 67,4	1,3 / 69,6	2,0 / 72,6
Island	1,6 / 84,3	5,4 / 79,2	- / 84,6
Grossbritannien	2,9 / 57,3	4,8 / 56,7	3,7 / 63,4
Schweiz	3,0 / 65,7	3,3 / 69,5	3,7 / 73,8
Deutschland	12,4 / 48,1	6,4 / 60,0	3,9 / 68,6
Tschechien	5,3 / 45,2	5,8 / 47,6	3,9 / 58,5
Dänemark	3,9 / 60,7	5,7 / 59,5	4,0 / 67,8
Luxemburg	1,4 / 33,2	2,8 / 39,3	5,1 / 39,4
Schweden	4,4 / 69,6	5,2 / 72,0	5,3 / 75,5
EU-19	7,1 / 41,8	7,3 / 47,0	7,5 / 55,3
Estland	4,1 / 58,4	11,6 / 57,5	8,1 / 65,3

Abgebildet sind die Länder mit den tiefsten Erwerbslosen- bzw. den höchsten Erwerbstätigenquoten in der OECD.

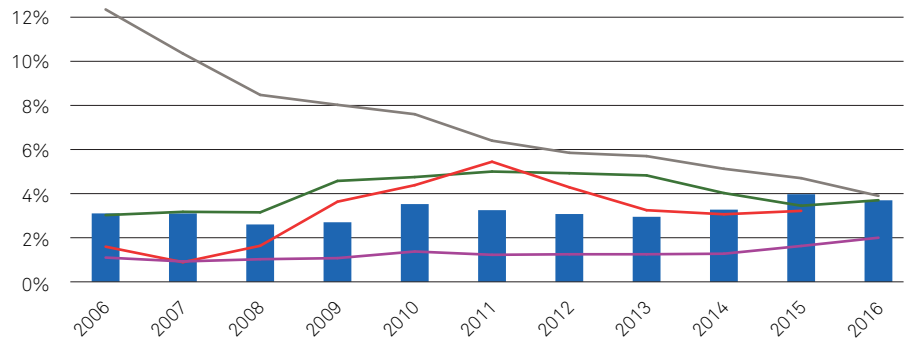
Quelle: OECD

In den Entwicklungen der Erwerbslosen- und Erwerbstätigenquoten gemäss [Abbildung 2](#) fällt auf, dass die Schweizerische Erwerbslosenquote zwischen 2015 und 2016 um 0,3 Prozentpunkte zurückging. Dies, nachdem sie zwischenzeitlich von 2013 bis 2015 insgesamt um mehr als einen Prozentpunkt angestiegen war. Die eindrückliche Arbeitsmarktpomformance Deutschlands zeigt sich in den Zahlen in [Tabelle 1](#): Zwischen 2006 und 2016 sank die Erwerbslosenquote um 8,5 und stieg die Erwerbstätigenquote um 20,5 Prozentpunkte. Der Vergleich der Erwerbslosen- und Erwerbstätigenquoten von europäischen Ländern zeigt deutlich: Auch die Schweiz steht bei der Gruppe der älteren Arbeitnehmenden international sehr gut da, sowohl hinsichtlich des Niveaus als auch der Stabilität der beiden Quoten.

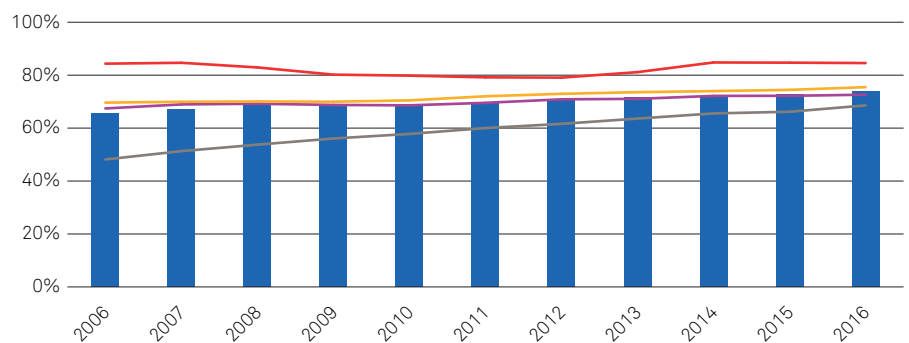
Abbildung 2

## ENTWICKLUNGEN DER ERWERBSLOSEN- UND DER ERWERBSTÄTIGENQUOTEN VON PERSONEN ZWISCHEN 55 UND 64 JAHREN VON 2006 BIS 2016

### Erwerbslosenquoten



### Erwerbstätigenquoten



● Schweiz

○ Norwegen

○ Grossbritannien

○ Island

○ Schweden

○ Deutschland

Abgebildet sind die fünf europäischen Länder mit den vorteilhaftesten Werten.

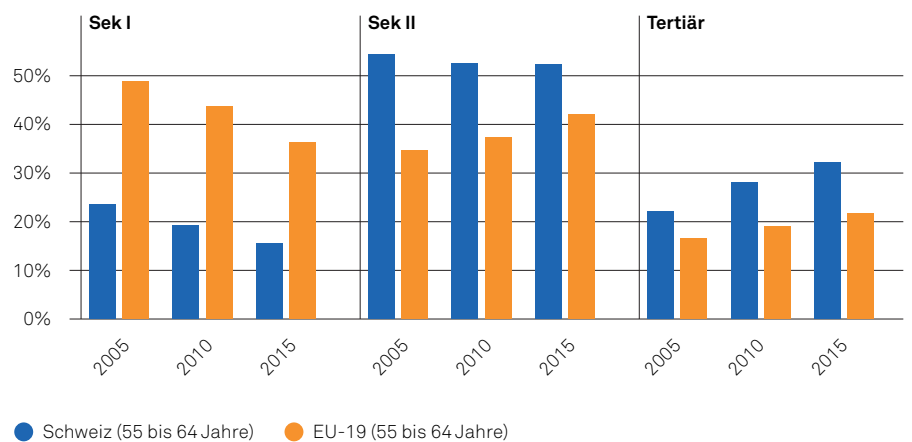
Quelle: OECD

### Ausbildungsniveau

Eine weitere Frage zur Integration von älteren Arbeitnehmenden im Schweizer Arbeitsmarkt betrifft deren Ausbildungsstand (vgl. [Abbildung 3](#)). Von 2010 bis 2015 ging der Anteil der älteren Personen mit höchstem Abschluss auf Sekundarstufe I in der Schweiz relativ betrachtet um 3,8 Prozentpunkte und von Personen mit Sek-II-Abschluss um 0,2 Prozentpunkte zurück. Diese Reduktionen resultierten in einem Zuwachs des Anteils der Personen mit Tertiärabschluss um 4,0 Prozentpunkte. Im Durchschnitt der EU-19-Länder sank der Anteil an Personen mit Sek-I-Abschluss im selben Zeitraum um 7,4 Prozentpunkte. Dies hatte - anders als in der Schweiz - einen Anstieg des Anteils an Personen mit Sek-II-Abschlüssen (um 4,7 Prozentpunkte) und einen geringeren Anstieg des Anteils an Personen mit Tertiärabschlüssen (um 2,7 Prozentpunkte) zur Folge.

Abbildung 3

### ENTWICKLUNG DER AUSBILDUNGSSTUFEN VON PERSONEN ZWISCHEN 55 UND 64 JAHREN VON 2005 BIS 2015<sup>5</sup>



Abgebildet sind die Daten aus der Schweiz sowie dem Durchschnitt der EU-19-Länder.  
Quelle: Eurostat

Interessant ist zudem die Feststellung, dass in der Schweiz rund 85 Prozent und im durchschnittlichen EU-19-Land 64 Prozent der erwerbstätigen älteren Arbeitnehmenden über einen Sek-II- oder Tertiärabschluss verfügen. Die Zusammensetzung ist jedoch unterschiedlich: Im Jahr 2015 hatten in der Schweiz von zehn älteren Arbeitnehmenden durchschnittlich ca. zwei einen Sek-I-, fünf einen Sek-II- und drei einen Tertiärabschluss. Im Durchschnitt der EU-19-Länder hatten vier von zehn Personen einen Sek-I-, vier einen Sek-II- und nur zwei einen Tertiärabschluss (vgl. [Tabelle 2](#)).

**Die hohe Quote von älteren  
Personen mit Sek-II-Abschluss  
zeigt den grossen Vorteil  
des dualen, praxisorientierten  
Bildungssystems.**

Die hohe und bisher praktisch stabile Quote von Personen mit Sek-II-Abschlüssen in der Schweiz zeigt den grossen Vorteil des dualen, praxisorientierten Bildungssystems. Ebenso erfreulich ist die Tatsache, dass der Anteil der Personen mit höchstem Bildungsabschluss auf Tertiärstufe von 2005 bis 2015 um 10,0 Prozentpunkte zugenommen hat. Es zeigt sich, dass immer besser ausgebildete Personen in die Altersklasse der 55- bis 64-Jährigen nachrücken. Im Unterschied dazu nimmt zwar auch im Durchschnitt der EU-19-Länder das Ausbildungsniveau insgesamt zu, jedoch viel stärker zugunsten von Personen mit Sek-II-Abschluss und weniger ausgeprägt zugunsten von Personen mit Tertiärabschluss.

<sup>5</sup> Eurostat weist bisher nur Ausbildungsdaten für die Gesamtbevölkerung und nach Altersklassen bis zum Jahr 2015 aus.

Tabelle 2

**ANTEILE DER AUSBILDUNGSSTUFEN FÜR PERSONEN  
ZWISCHEN 55 UND 64 JAHREN IM JAHR 2015**

	2015		
	Sek-I-Abschluss [%]	Sek-II-Abschluss [%]	Tertiäraabschluss [%]
<b>Litauen</b>	5,5	64,9	29,5
<b>Estland</b>	8,2	56,3	35,4
<b>Lettland</b>	8,6	66,6	24,7
<b>Tschechien</b>	12,3	73,3	14,5
<b>Deutschland</b>	14,0	60,3	25,6
<b>Slowakei</b>	14,3	73,2	13,4
<b>Polen</b>	14,9	71,5	13,6
<b>Schweiz</b>	15,5	52,4	31,1
<b>Norwegen</b>	19,0	48,0	33,0
<b>Finnland</b>	19,8	43,9	36,3
<b>EU-19</b>	36,3	42,0	21,7
<b>Österreich</b>	23,3	54,9	21,8
<b>Grossbritannien</b>	26,9	39,4	33,8
<b>Frankreich</b>	35,4	42,5	22,1
<b>Italien</b>	52,8	34,9	12,3

Abgebildet sind die zehn europäischen Länder mit den tiefsten Anteilen an Personen mit Sek-I-Abschluss sowie Frankreich, Italien, Österreich, Grossbritannien und der Durchschnitt der EU-19-Länder.  
Quelle: Eurostat

Grundsätzlich weist ein tiefer Anteil an Personen mit Sek-I-Abschluss unter den 55- bis 64-Jährigen auf ein höheres Ausbildungsniveau dieser Personengruppe hin. In der Schweiz zählt als Fachkraft, wer einen Abschluss entweder auf Sekundarstufe II oder auf Tertiärstufe gemacht hat. Es fällt auf, dass ältere Arbeitnehmende der drei baltischen Staaten Litauen, Estland und Lettland sowie der osteuropäischen Länder Tschechien, Slowakei und Polen über ein hohes Ausbildungsniveau verfügen. Ausser diesen Staaten hat auch Deutschland im Vergleich zur Schweiz einen tieferen Anteil von älteren Personen mit Sek-I-Abschluss. Im Fall von Tschechien ist dies sehr ausgeprägt zugunsten von Personen mit Sek-II-Abschlüssen. Die Schweiz hat nach Finnland, Estland, Grossbritannien und Norwegen mit 31,1 Prozent von den besagten Ländern den höchsten Anteil an Personen mit Tertiäraabschluss.

Die älteren Arbeitnehmenden in der Schweiz sind bereits gut ausgebildet und die Entwicklung von 2005 bis 2015 (vgl. [Abbildung 3](#)) lässt erahnen, dass durch das Nachrücken von sehr gut ausgebildeten Personen jüngerer Altersklassen das durchschnittliche Ausbildungsniveau von älteren Personen zukünftig zusätzlich angehoben wird.

#### *Langzeiterwerbslosigkeit*

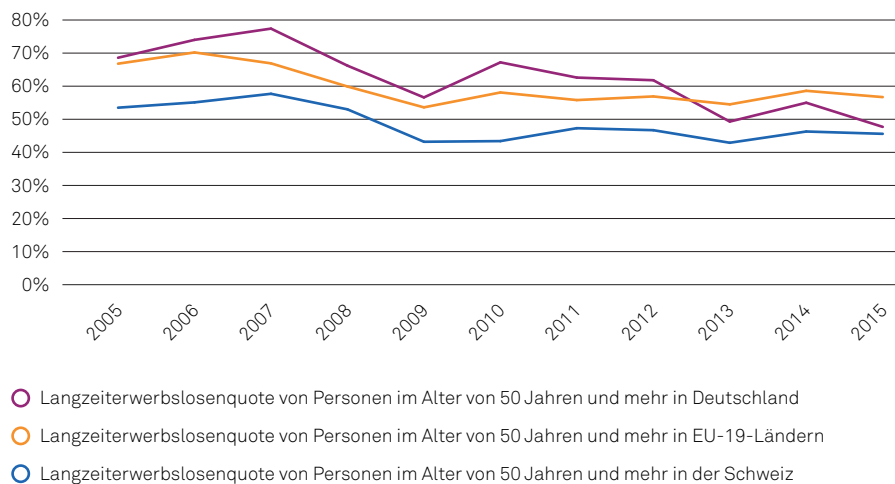
Zum Schluss der Diskussion über die Fakten im internationalen Kontext interessiert der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen erwerbslosen Personen ab 50 Jahren. Eine Person gilt als langzeiterwerbslos, wenn sie länger als ein Jahr keiner Arbeit nachgeht. Es ist bekannt, dass ältere Erwerbslose, einmal aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden, grössere Schwierigkeiten bekunden, wieder eine Stelle zu finden, als jüngere Jahrgänge.

Die Langzeiterwerbslosenquote älterer Erwerbsloser ab 50 Jahren verläuft in der Schweiz seit Jahren praktisch ausnahmslos tiefer als die Durchschnittsquote der EU-19-Länder (vgl. [Abbildung 4](#)). Die Differenz beträgt meist ca. 10 Prozentpunkte, was

eindrücklich zeigt, dass die Langzeiterwerbslosigkeit ein Phänomen ist, mit dem die meisten Länder zu kämpfen haben. Die Quote Deutschlands sinkt stärker als jene der Schweiz und des Durchschnitts der EU-19-Länder, so dass sie 2015 nur noch um 2,1 Prozentpunkte höher lag als jene der Schweiz. Daraus kann jedoch kein grundsätzliches Problem für die Schweiz abgeleitet werden. Die arbeitsmarktliche Entwicklung Deutschlands der letzten Jahre ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert positiv.

Abbildung 4

**ENTWICKLUNG DER LANGZEITERWERBSLOSENQUOTE FÜR PERSONEN AB 50 JAHREN VON 2005 BIS 2015<sup>6</sup>**



Abgebildet sind die Daten der Schweiz, Deutschlands und des Durchschnitts der EU-19-Länder.  
Quelle: Eurostat

Als Fazit lässt sich festhalten, dass die Schweizerischen Arbeitsmarktzahlen von älteren Arbeitnehmenden den internationalen Vergleich nicht zu scheuen brauchen. Ganz im Gegenteil zeigt die Analyse, dass ältere Arbeitnehmende in der Schweiz überdurchschnittlich gut im Arbeitsmarkt integriert sind und auch die Langzeiterwerbslosenquote im Vergleich mit dem Durchschnitt der EU-19-Länder unterdurchschnittlich ist. Daraus jedoch zu schliessen, es gebe keine Herausforderungen und die Schweiz könne sich auf den Lorbeeren ausruhen, wäre falsch.

**Die Situation älterer Arbeitnehmender in der Schweiz**

*Erwerbslosen- und Arbeitslosenquoten*

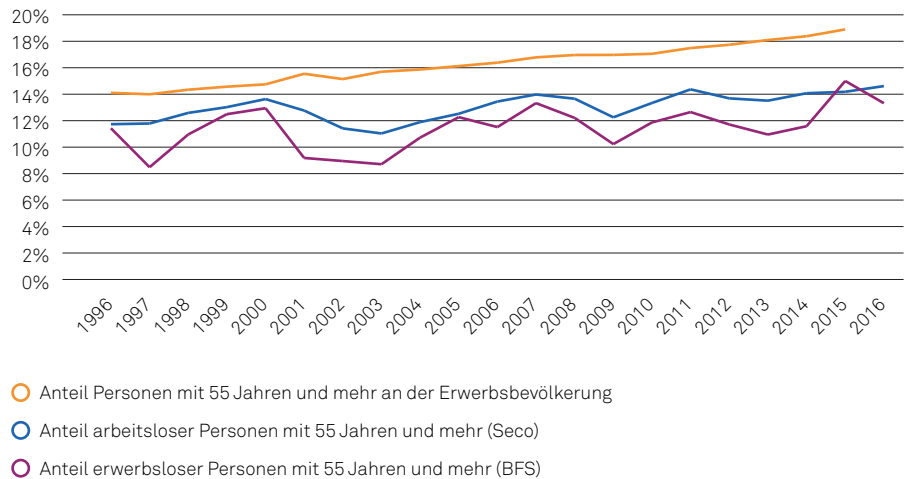
Im nationalen Kontext zeigt sich zunächst, dass der Anteil der erwerbslosen Personen ab 55 Jahren an den Erwerbslosen insgesamt tiefer ist als der Anteil der erwerbstätigen Personen ab 55 Jahren an der gesamten Erwerbsbevölkerung (vgl. [Abbildung 5](#)). Mit anderen Worten: Ältere Arbeitnehmende sind gemessen an ihrer Repräsentation in der Erwerbsbevölkerung unterdurchschnittlich oft erwerbslos. Gemäss Verlauf der Kurven dürfte diese Differenz zukünftig noch zunehmen.

<sup>6</sup> Daten für die Altersklasse zwischen 55 und 64 Jahren sind nur mangelhaft verfügbar.



Abbildung 5

### ANTEIL DER ARBEITSLSEN, ERWERBSLOSEN UND ERWERBSPERSONEN AB 55 JAHREN AN DEN JEWEILIGEN GESAMTPOPULATIONEN VON 1996 BIS 2016



Quelle: Bundesamt für Statistik und Eurostat

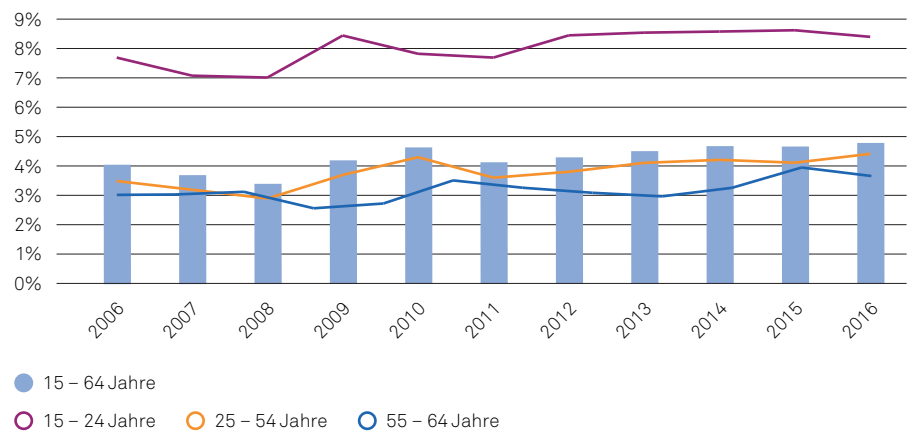
Die Zahl der Personen ohne Arbeit wird sowohl vom Staatsekretariat für Wirtschaft (Seco) als auch vom Bundesamt für Statistik (BFS) erhoben. Während die Seco-Arbeitslosenquote auf einer Vollerhebung aller registrierten arbeitslosen Personen beruht, wird die Erwerbslosenquote des BFS mit Telefonanrufen repräsentativ erhoben und anschliessend auf die ganze Schweiz extrapoliert. Im Gegensatz zu den monatlich publizierten Arbeitslosenzahlen des Seco publiziert das BFS die Erwerbslosenzahlen nur quartalsweise (vgl. Fokus «[Erwerbslosigkeit gleich Arbeitslosigkeit?](#)»). Beide Quoten sollen im Folgenden berücksichtigt werden, denn nicht in jedem Fall lassen sich daraus dieselben Erkenntnisse ableiten.

**Die Wahrscheinlichkeit, erwerbslos zu werden, ist für Jugendliche mehr als doppelt so hoch wie für ältere Arbeitnehmende.**

In [Abbildung 6](#) zeigt die Erwerbslosenquote des BFS ein eindeutiges Bild: Sie ist für Personen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren im Vergleich zur gesamten Erwerbslosenquote (Personen zwischen 15 und 64 Jahren) stark unterdurchschnittlich. Von 2015 zu 2016 sank sie zudem um 0,3 Prozentpunkte auf 3,7 Prozent und verlief damit gegenläufig zur Gesamtquote. Die Betrachtung von [Abbildung 6](#) zeigt zudem, dass der hin und wieder angestellte Vergleich der Situationen von jugendlichen (15 bis 24 Jahre) und älteren Personen hinkt. Während bei den Jugendlichen im Jahr 2016 mehr als acht von 100 Personen erwerbslos waren, so waren es bei den älteren Personen nur gerade knapp vier. Die Wahrscheinlichkeit, als Jugendlicher erwerbslos zu werden, ist somit mehr als doppelt so hoch wie für ältere Arbeitnehmende. Ebenso ist die Erwerbslosenquote von Personen mittleren Alters (25 bis 54 Jahre) höher als jene von älteren Personen, wobei sich der Unterschied zwischen 2015 und 2016 zusätzlich akzentuierte.

Abbildung 6

### ERWERBSLOSENQUOTEN INSGESAM UND FÜR DIE JEWEILIGEN ALTERSKLASSEN VON 2006 BIS 2016

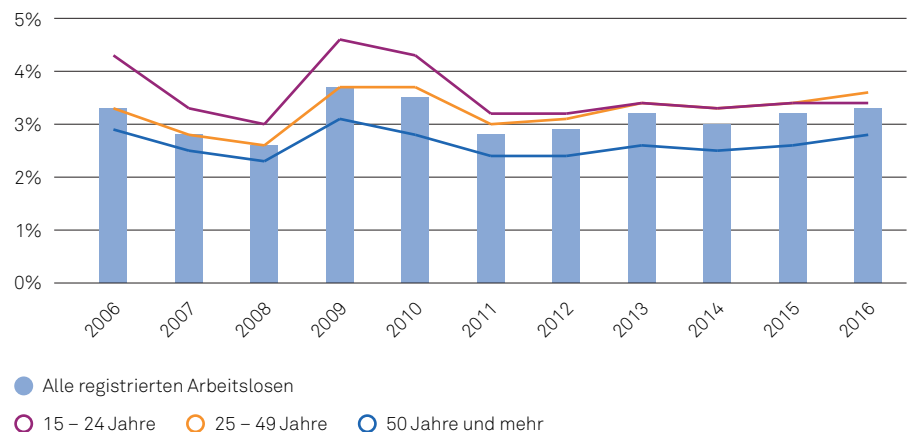


Quelle: BFS

Ein ähnliches, wenn auch weniger deutliches Bild zeigt sich bei den Arbeitslosenquoten des Seco (vgl. [Abbildung 7](#)). Auch mit dieser Erhebungsmethode ergibt sich für ältere Personen (ab 50 Jahren) eine stark unterdurchschnittliche Quote. Anders als bei der Erwerbslosenquote des BFS ist bei der Seco-Arbeitslosenquote ein leichter Anstieg seit 2015 auszumachen, der jedoch einhergeht mit einer Zunahme der Arbeitslosenquote aller registrierter Arbeitsloser. Wie die Arbeitslosenquote der älteren nahm seit 2014 auch diejenige von Personen mittleren Alters (25 bis 49 Jahre) um 0,3 Prozentpunkte zu.

Abbildung 7

### ARBEITSLOSENQUOTEN INSGESAM UND FÜR DIE JEWEILIGEN ALTERSKLASSEN VON 2006 BIS 2016

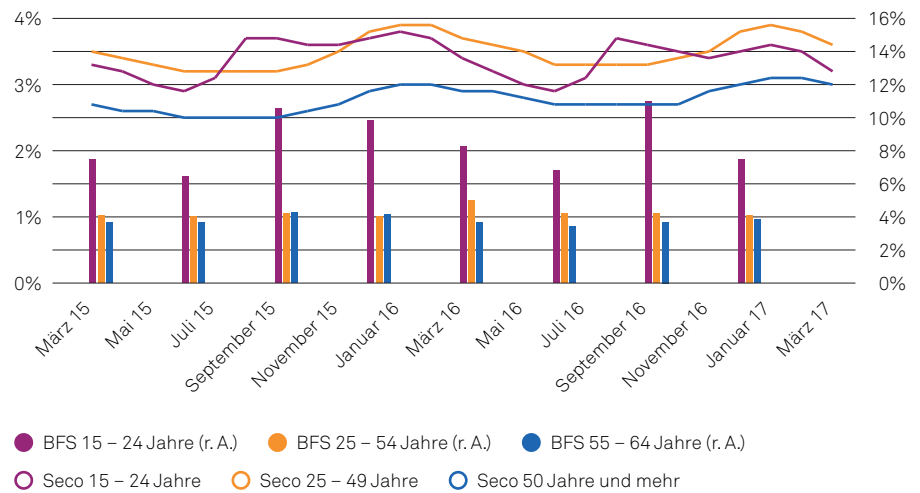


Quelle: Seco

**Abbildung 8** zeigt die aktuellsten verfügbaren Daten sowohl des BFS als auch des Seco mit monatlicher Skalierung. Deutlich zu erkennen ist der saisonale Verlauf der jeweiligen Quoten, wobei die Ausschläge der Kurven nicht für alle Altersklassen im selben Zeitraum liegen. Während sowohl die Quote von Personen mittleren Alters als auch jene von älteren Personen im Februar ihren Jahreshöchstwert erreichen, so liegt dieser bei Jugendlichen eher im Herbst. Auf die Gründe für die Saisonalität soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden.

Abbildung 8

### ENTWICKLUNG DER ERWERBSLOSENQUOTE DES BFS UND DER ARBEITSLIQUOTE DES SECO FÜR DIE JEWEILIGEN ALTERSKLASSEN VON MÄRZ 2015 BIS MÄRZ 2017



Quelle: BFS und Seco

Die Arbeitslosenquote von älteren Arbeitnehmenden ist im März 2017 im Vergleich zum Vorjahresmonat März 2016 um 0,1 Prozentpunkte angestiegen, während die Arbeitslosigkeit insgesamt um 0,1 Prozentpunkte zurückging. In absoluten Zahlen entspricht dies 760 Personen<sup>7</sup>, die im März 2017 mehr arbeitslos waren als im Vorjahresmonat. Im Vorjahresmonatsvergleich des Februars waren es jedoch noch 1333 Personen und im Januar 2017 sogar 1963 mehr; die Zahlen sind somit rückläufig (vgl. [Tabelle 3](#)).

#### Erwerbstätigenquoten

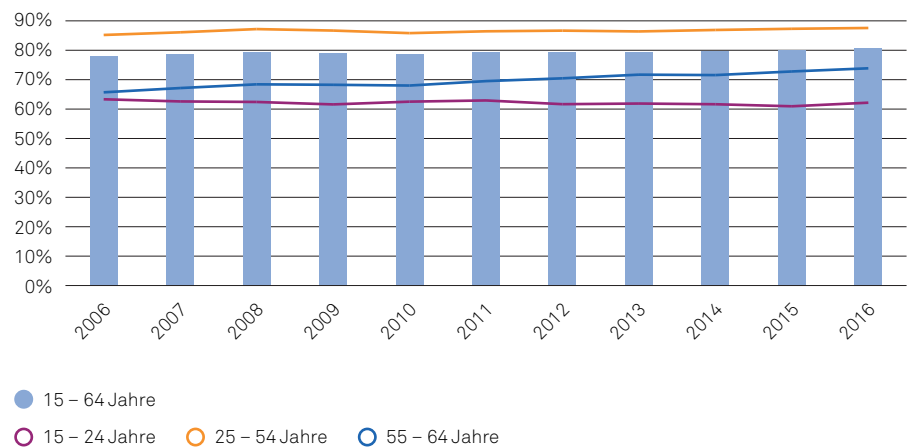
Seit 2002 ist die Erwerbstätigenquote von älteren Arbeitnehmenden höher als jene von Jugendlichen, wobei die Differenz stetig wächst und 2016 bereits beinahe 12 Prozentpunkte betrug (vgl. [Abbildung 9](#)). Im Zeitraum zwischen 2006 und 2016 nahm die Erwerbstätigenquote von älteren Arbeitnehmenden um 8 Prozentpunkte zu, während jene der gesamten Erwerbsbevölkerung um 3 Prozentpunkte anstieg. Mehr als sieben von zehn Personen zwischen 55 und 64 Jahren sind erwerbstätig, womit die Schweiz europaweit hinter Island und Schweden die höchste Erwerbstätigenquote von Personen dieser Altersklasse aufweist (vgl. [Abbildung 1](#)). Die Erwerbstätigenquote von älteren Arbeitnehmenden und jene der mittleren Altersklasse nähern sich kontinuierlich an: Betrug der Unterschied 2006 noch beinahe 20 Prozentpunkte, so waren es 2016 nur noch knapp 14.

**Mehr als sieben von zehn Personen zwischen 55 und 64 Jahren sind hierzulande erwerbstätig.**

<sup>7</sup> 10 Personen im Alter zwischen 50 und 54 Jahren und 750 im Alter zwischen 55 und 64 Jahren.

Abbildung 9

### ERWERBSTÄTIGENQUOTEN INSGESAM UND FÜR DIE JEWEILIGEN ALTERSKLASSEN VON 2006 BIS 2016



Quelle: BFS

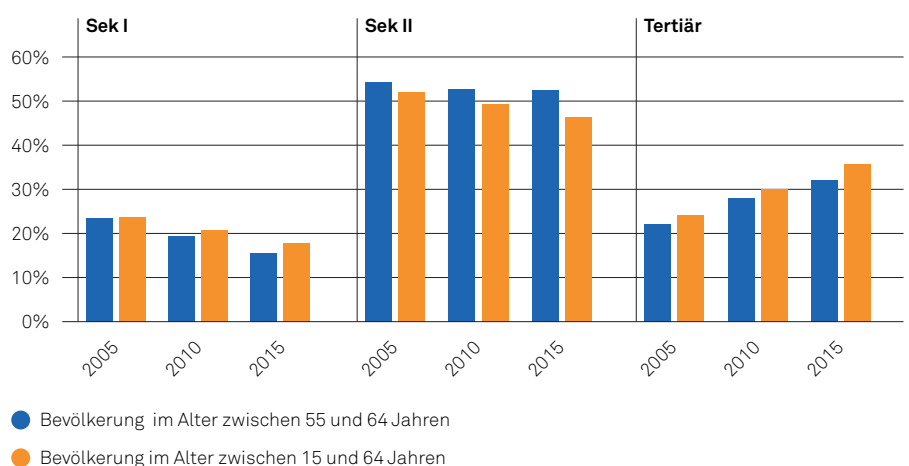
#### Ausbildungsniveau

Die nähere Betrachtung der höchsten Ausbildungen von älteren Personen zeigt, dass sie 2015 mit 84,5 Prozent einen höheren Prozentsatz an Fachkräfteausbildungen (Stufen Sek II und Tertiär zusammen) hatten als die gesamte Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (82,1 Prozent; vgl. [Abbildung 10](#)). Von 2005 bis 2015 nahm der Anteil der älteren Personen mit Sek-I-Abschluss um 8 (Gesamtbevölkerung -5,9) und von Personen mit Sek-II-Abschluss um 2 Prozentpunkte (-5,6) ab, was zu einem Zuwachs von 10 Prozentpunkten (+11,5) bei Personen mit Tertiärababschluss führte.

Die älteren Personen haben somit weiterhin einen höheren Anteil an Abschlüssen auf Sek-II-Stufe als die durchschnittliche Bevölkerung im Erwerbsalter. Während jedoch in der Gesamtbevölkerung beinahe 36 Prozent eine Tertiärausbildung durchlaufen haben, ist es bei den älteren Arbeitnehmenden mit 32 Prozent ein etwas kleinerer Anteil.

Abbildung 10

### ENTWICKLUNG DER AUSBILDUNGSTUFEN VON 15-64-JÄHRIGEN UND 55-64-JÄHRIGEN PERSONEN AUS DER SCHWEIZ VON 2005 BIS 2015

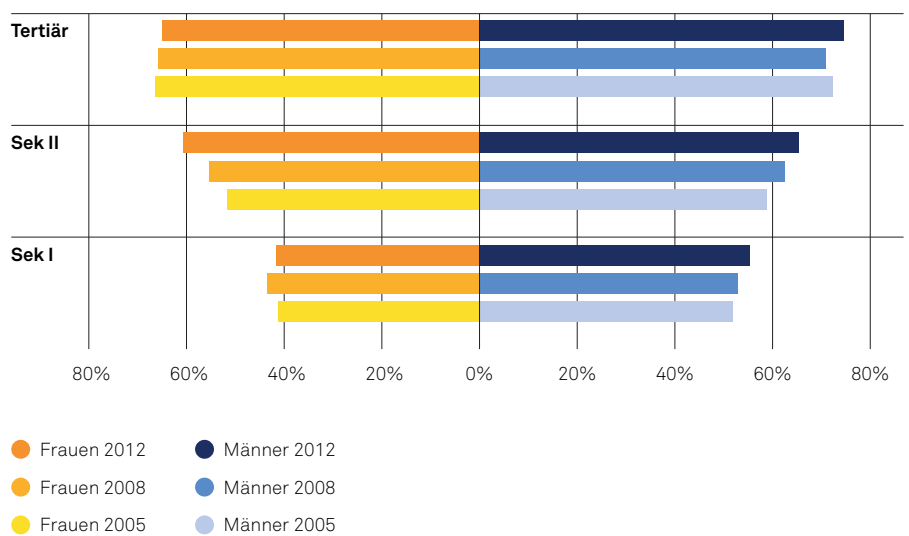


Quelle: Eurostat

Abbildung 11 belegt, dass es stark von der Qualifikation abhängt, ob eine ältere Person bis zum Pensionsalter im Arbeitsmarkt verbleibt. So ist 2012 der Anteil der im Arbeitsmarkt verbleibenden Männer auf Stufe Sek-II um 10 Prozentpunkte und auf Tertiärstufe um beinahe 20 Prozentpunkte höher als derjenige auf Stufe Sek-I. Bei den Frauen ist der Unterschied noch grösser: Der im Arbeitsmarkt verbleibende Anteil ist bei Frauen mit Sek-II-Abschluss um 19 Prozentpunkte und bei Frauen mit Tertiärabschluss um 23 Prozentpunkte höher als bei denjenigen mit Sek-I-Abschluss. Dies hat auch damit zu tun, dass Personen mit tieferen Bildungsabschlüssen während ihres Erwerbslebens oft körperlich anstrengendere Arbeiten verrichten als Personen mit höheren Abschlüssen. Sie können teils aus gesundheitlichen Gründen nicht bis zum Pensionsalter arbeiten. Über alle Ausbildungsstufen hinweg zeigt sich jedoch, dass ältere Arbeitnehmende zunehmend länger erwerbstätig bleiben.

Abbildung 11

**ANTEIL DER ERWERBSTÄTIGEN PERSONEN BIS FÜNF JAHRE VOR DEM ORDENTLICHEN PENSIONALTER JE AUSBILDUNGSSTUFE 2005, 2008 UND 2012<sup>8</sup>**



Quelle: BFS

**Es wird für Arbeitgeber zukünftig noch wichtiger sein, älteren Mitarbeitenden attraktive Arbeitsbedingungen zu bieten.**

Die Zunahme der Erwerbstätigenquote - auch bedingt durch den längeren Verbleib der älteren Arbeitnehmenden im Arbeitsmarkt - und der bereits hohe und zunehmende Ausbildungsgrad von älteren Personen belegen, dass das von älteren Personen ausgehende Potenzial im Arbeitsmarkt weiter an Bedeutung gewinnt. Es ist und wird für Arbeitgeber zukünftig noch wichtiger sein, älteren Mitarbeitenden attraktive Arbeitsbedingungen zu bieten, um sie damit im Betrieb zu halten bzw. für das Unternehmen gewinnen zu können.

*Langzeitarbeitslosigkeit und Aussteuerungen*

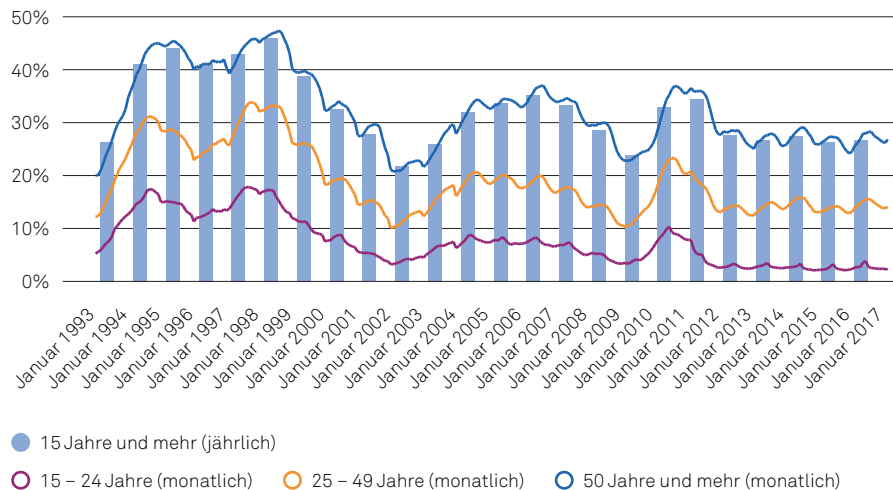
Die Zahlen der Langzeitarbeitslosen im Verhältnis zur Zahl der registrierten Arbeitslosen und der ausgesteuerten älteren Personen im Verhältnis zu den Taggeldbezüglern liefern wichtige Anhaltspunkte, wie gut sich ältere Stellensuchende nach einem Stellenverlust wieder in den Arbeitsmarkt integrieren lassen. Die Langzeitarbeitslosenquote der Personen ab 50 Jahren nahm von 2015 bis 2016 leicht um 0,4 Prozentpunkte zu, während der Anstieg in der Gesamtbevölkerung (ab 15 Jahre) im selben Zeitraum 0,9 Prozentpunkte betrug. Die Quote von Personen ab 50 Jahren hat sich seit dem zwischenzeitlichen Höchststand im Jahr 2011 von etwas mehr als 34 Prozent wieder auf einem durchschnittlichen Niveau von 27 Prozent eingependelt (vgl. [Abbildung 12](#)). Von den registrierten arbeitslosen Personen ab 50 Jahren bleibt somit etwa jede vierte

<sup>8</sup> Die aktuellsten Daten des BFS sind von 2012.

mehr als ein Jahr ohne Arbeit. In der Gesamtbevölkerung ist es mit 15,6 Prozent etwa jede sechste Person, die längerfristig arbeitslos bleibt.

Abbildung 12

**ANTEIL DER LANGZEITARBEITSLSEN (MEHR ALS EIN JAHR) AN DER ZAHL REGISTRIERTER ARBEITSLSENER NACH ALTERSKLASSEN VON JANUAR 1993 BIS MÄRZ 2017**

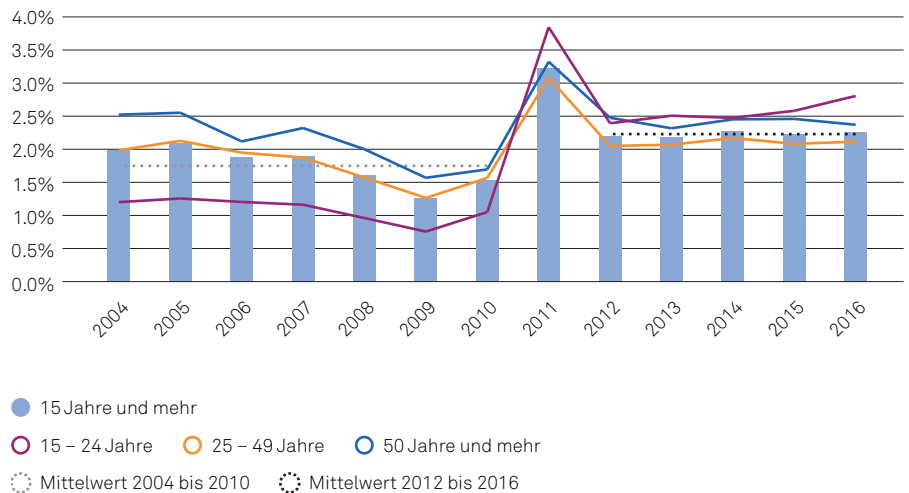


Quelle: Seco

Die Quote ausgesteuerter Personen wird an der Zahl der Taggeldbezüger derselben Altersklasse bemessen (vgl. [Abbildung 13](#)). Seit der Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG-Revision) im Jahr 2011 ist die Dauer des Taggeldbezugs enger an die Beitragszeit gebunden. Dadurch lässt sich erklären, weshalb die Quote der ausgesteuerten Personen im Alter über 50 Jahren ab 2011 unter jene der Jugendlichen sank: Letztere verfügen im Vergleich zu den anderen beiden Altersklassen über eine unterdurchschnittliche Beitragszeit. Seit dieser Revision weisen Jugendliche die höchste Aussteuerungsquote aus. Es kam durch die Revision zudem zu einer Erhöhung der Quote der ausgesteuerten Erwerbspersonen ab 15 Jahren von 1,7 Prozent im Zeitraum von 2004 bis 2010 auf 2,2 Prozent im Zeitraum von 2012 bis 2016. Dies kann durch die im Rahmen der AVIG-Revision gesenkte gesetzliche Taggeldbezugsdauer für registrierte Arbeitslose erklärt werden. Die Quote der Personen ab 50 Jahren ging von 2015 bis 2016 um 0,1 Prozentpunkte zurück, während die Quote aller Erwerbspersonen leicht anstieg. Von allen über 50-jährigen Taggeldbezügern waren seit 2012 im Jahresdurchschnitt ca. 2,4 Prozent von einer Aussteuerung von der Arbeitslosenversicherung betroffen.

Abbildung 13

### ANTEIL DER AUSGESTEUERTEN PERSONEN AN DER ZAHL DER TAGGELDBEZÜGER NACH ALTERSKLASSEN VON 2004 BIS 2016



Quelle: Seco

Tabelle 3 zeigt, dass die Zahlen registrierter Arbeitsloser, Langzeitarbeitsloser wie auch ausgesteuerter Personen in den ersten drei Monaten 2017 im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat immer noch höher liegen, die Differenzen aber abnehmen.

Tabelle 3

### ENTWICKLUNGEN DER ZAHLEN DER REGISTRIERTEN ARBEITSLOSEN, LANGZEITARBEITSLOSEN UND AUSGESTEUERTEN PERSONEN AB 50 BZW. 55 JAHREN

		Januar 2017	Februar 2017	März 2017
<b>Registrierte arbeitslose Personen</b>	50+ Jahre	41'933 (1963)	41'231 (1333)	39'949 (760)
	55+ Jahre	23'901 (1227)	23'632 (982)	23'123 (750)
<b>Langzeitarbeitslose Personen</b>	50+ Jahre	11'067 (1412)	10'779 (965)	10'716 (642)
	55+ Jahre	7'573 (972)	7'382 (665)	7'360 (461)
<b>Ausgesteuerte Personen</b>	50+ Jahre	961 (108)	-	-
	55+ Jahre	493 (35)	-	-

In Klammern ist jeweils die Veränderung im Vergleich zum Vorjahresmonat 2016 angegeben.

Quelle: Seco

### MASSNAHMEN ZUR OPTIMIERUNG DER ARBEITSMARKTSITUATION VON ÄLTEREN ARBEITNEHMENDEN

Soweit die Fakten zur Arbeitsmarktsituation von älteren Arbeitnehmenden, die alles andere als besorgniserregend ist und nur bedingt als Rechtfertigung für die teils sehr aufgeregt geführten Diskussionen erhalten kann. Die internationale wie die nationale Analyse zeigen, dass die älteren Arbeitnehmenden sowohl hinsichtlich der Erwerbslosen- als auch der Erwerbstätigenquote gut abschneiden, bei der Erwerbstätigenquote sogar zunehmend besser. Im Vergleich mit dem Durchschnitt der EU-19-Länder weist die Schweiz bei den älteren Arbeitnehmenden eine unterdurchschnittliche Langzeitarbeitslosenquote aus, die jedoch im Vergleich mit der hiesigen Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich hoch ist. Diese Erkenntnis zeigt, dass überdurchschnittlich lange Arbeitslosigkeit von älteren Personen auch

international ein bekanntes Phänomen ist und die Schweiz diesbezüglich nicht isoliert dasteht. Im Zeitraum von Stellenverlust bis Stellenantritt respektive Aussteuerung liegt das Kernproblem bei älteren Personen. Für sie ist es nach einem Stellenverlust überdurchschnittlich schwierig, den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt innerhalb einer vernünftigen Zeit zu schaffen.

Die Gründe für die Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung sind vielfältig, dürften jedoch auch im intensivierten Wettbewerb um Stellen zu suchen sein. Um in diesem Wettbewerb erfolgreich bestehen zu können, müssen ältere Personen den oftmals IT-affinen und agilen jüngeren Stellenbewerbern Paroli bieten können. Bei diesem Unterfangen sollen sie die Arbeitgeber wo möglich mit geeigneten Massnahmen unterstützen. Einmal arbeitslos, ist es für viele der Betroffenen verständlicherweise frustrierend, nach Jahren der erfolgreichen Arbeitsmarktpartizipation wieder den mühseligen Weg der Stellensuche in Angriff zu nehmen.

Massnahmen müssen bei den älteren Arbeitnehmenden somit zweigleisig gefahren werden: Hauptsächlich muss Entlassungen mit geeigneten Massnahmen entgegengewirkt werden – im Wissen darum, dass der Wiedereinstieg von älteren Personen steinig und hürdenreich ist. Werden Entlassungen trotz allen Anstrengungen unumgänglich, so muss die Arbeitsmarktfähigkeit der betroffenen Personen um jeden Preis erhalten werden, denn nur so kann eine lange Arbeitslosigkeit oder sogar eine Aussteuerung verhindert werden.

**Die wohl wichtigsten und für ältere Arbeitnehmende hilfreichsten Bestrebungen sind jene, die einem Stellenverlust frühzeitig vorbeugen.**

Die wohl wichtigsten und für ältere Arbeitnehmende hilfreichsten Bestrebungen sind jene, die einem Stellenverlust frühzeitig vorbeugen. Diesbezüglich stehen sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer in der Verantwortung, denn nur wenn beide Seiten gewillt sind, an einer Lösung zu arbeiten, kann diese den Interessen aller gerecht werden. Es obliegt den Arbeitgebern, mit den Arbeitnehmenden eine systematische Personalpolitik zu betreiben. Die Personalverantwortlichen sollen mit älteren Mitarbeitenden frühzeitig das Gespräch suchen und ihnen Perspektiven im Unternehmen aufzeigen. Diese Perspektiven können umfangreiche Massnahmen wie beispielsweise Jobrotationen, Coachingprogramme, Pensenreduktionen bis hin zu flexiblen Pensionierungsmodellen umfassen. Dies wird vom Arbeitgeber gegebenenfalls erfordern, die älteren Mitarbeitenden für zukünftige Aufgaben im Betrieb über das übliche Mass hinaus zu schulen. Wie die Analyse gezeigt hat, sind die älteren Arbeitnehmenden vergleichsweise bereits gut ausgebildet, womit ein solides Fundament zur Fort- und Weiterbildung besteht.

Von den Arbeitnehmenden darf ihrerseits erwartet werden, dass sie die Bereitschaft zu einer Standortbestimmung und weiteren Karriereplanung sowie einer allfälligen Neuausrichtung mitbringen. Dies erfordert Agilität und Neugier, sich auf eine neue Arbeitssituation einzulassen und sich gegebenenfalls die dafür notwendigen Kompetenzen anzueignen. Es kann in begründeten Fällen für beide Seiten von Vorteil sein, wenn der Aufgaben- und Verantwortungsbereich einer Position reduziert wird, was neben einer Entlastung des Arbeitnehmenden möglicherweise auch eine angemessene Einkommensreduktion bedeutet. Eine sogenannte Bogenkarriere bedingt jedoch die frühzeitige Diskussion und Planung mit den betroffenen Arbeitnehmenden.

Trotz aller Anstrengungen noch während des Anstellungsverhältnisses werden in gewissen Fällen Stellenverluste nicht zu vermeiden sein. Die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) tun gut daran, auf ältere Arbeitnehmende ein besonderes Augenmerk zu richten, diese in ihren Ausbildungsbestrebungen zu unterstützen und sie so gezielt auf einen potenziellen Stellenantritt vorzubereiten. Das Wissen und die Fähigkeiten der Stellensuchenden sollen dabei möglichst pragmatisch auf deren Bedürfnisse und die Anforderungen der anvisierten Stellen massgeschneidert werden.

Ähnlich ordnet auch die OECD die Arbeitsmarktsituation von älteren Arbeitnehmenden in der Schweiz ein. Sie leitet aus ihren Erkenntnissen die Empfehlung an die Schweiz ab, sich verstärkt für den Verbleib von älteren Arbeitnehmenden im Arbeitsmarkt



einzusetzen, deren Qualifikationen und Fähigkeiten an die Anforderungen des Arbeitsmarkts anzupassen und Hindernisse bei der Rekrutierung von älteren Personen möglichst zu beseitigen. Diese Empfehlungen erscheinen sinnvoll und werden noch an Stellenwert gewinnen, denn einer besseren Integration von älteren Arbeitnehmenden kommt demografiebedingt zukünftig eine stärkere Bedeutung zu als heute.

Viele ältere Arbeitnehmende zeichnen sich durch Kompetenzen aus, über die ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen nicht oder noch nicht verfügen. So können sie unter anderem auf einen grossen Erfahrungsschatz und ein umfangreiches Beziehungsnetz zurückgreifen und haben viele firmen- und branchenspezifische Kenntnisse, die jüngeren Arbeitnehmenden noch nicht im gleichen Mass zur Verfügung stehen. Gerade dieses Paket an Fähigkeiten macht ältere Personen für Unternehmen in Zeiten fehlender Fachkräfte zunehmend attraktiv. In vielen Berufsfeldern sind ältere Arbeitnehmende gegenüber jüngeren im Vorteil, wenn es beispielsweise aus Kundensicht erwünscht ist, ein älteres und somit meist erfahreneres Gegenüber als Ansprechperson zu haben.

Der oft kolportierten Meinung, die Arbeitsmarktsituationen von Jugendlichen und älteren Arbeitnehmenden seien vergleichbar, muss entgegengetreten werden. Im Gegenteil haben sie wenig gemeinsam und sind deshalb in der Diskussion auseinanderzuhalten. Beiden sind jedoch eine spezifische Herausforderung eigen: der Einstieg bzw. Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt. Die Massnahmen, um diese Herausforderung zu adressieren, sind indes unterschiedlich.

#### **Inländervorrang: ältere Arbeitnehmende als gesuchte Fachkräfte**

Eine weitere Massnahme, die vom Parlament Ende 2016 verabschiedete Inländervorrang, soll in Berufen mit überdurchschnittlich hoher Arbeitslosenquote inländischen Stellensuchenden gezielt einen zeitlichen und strategischen Vorsprung verschaffen. Die RAV werden den Arbeitgebern innerhalb einer Frist von zwei bis drei Tagen auf gemeldete Stellen geeignete Kandidatenprofile zustellen, aus denen die Arbeitgeber eine Auswahl von Personen zum Vorstellungsgespräch einladen. Von dieser Massnahme werden auch stellenlose ältere Arbeitnehmende profitieren. Viele von ihnen werden die Chance erhalten, sich bei einem Arbeitgeber zu präsentieren und eine ganz persönliche Visitenkarte abzugeben. Diese Möglichkeit dürfte vor allem für ältere Arbeitnehmende von Vorteil sein, denn sie verfügen in der Regel über mehr Erfahrung als jüngere Generationen, sich im Gespräch vorteilhaft zu verkaufen. Unabhängig davon bedingt eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt Durchhaltewillen und Anstrengungen des Stellensuchenden zum Erhalt und Ausbau seiner Arbeitsmarktfähigkeit.



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND  
UNION PATRONALE SUISSE  
UNIONE SVIZZERA DEGLI IMPRENDITORI

#### **Dr. Simon Wey**

Arbeitsmarktökonom  
[wey@arbeitgeber.ch](mailto:wey@arbeitgeber.ch)

Mit dem «Fokus» trägt der Schweizerische Arbeitgeberverband zu einem besseren Verständnis des Arbeitsmarkts bei. Er nimmt aktuelle Fragen in den Fokus, präsentiert Zahlen sowie Fakten und ordnet sie kurz und prägnant ein.

Die Publikationsreihe erscheint in unregelmässigen Zeitabständen und ist für mobile Geräte auch in der Arbeitgeber-App verfügbar.

#### **Impressum**

Herausgeber: Schweizerischer Arbeitgeberverband,  
Hegibachstrasse 47, 8032 Zürich  
Redaktion: Daniela Baumann  
Gestaltung: dast visual, Daniel Stähli